

Wolfgang SCHMID, *Der Schrein des Apostels Simon in Sayn. Heiligenverehrung, Schatzkunst und Politik um 1200*, Lahnstein 2019, Imprimatur, 350 S., Abb., ISBN 978-947874-04-0, EUR 19,50. – Die Grafen von Sayn, die sich nach ihrer Stammburg bei Bendorf am Rhein benannten, gründeten um 1200 unterhalb ihrer Burg eine Prämonstratenserabtei, die alsbald mit einer spektakulären Reliquie aufwarten konnte: dem Arm des Apostels Simon Zelotes. Er wurde einem armenischen Bischof auf seiner Pilgerreise in der Nähe von Köln geraubt und gelangte in die Hände des Propstes Bruno von Sayn, der später für kurze Zeit Erzbischof Bruno IV. von Köln war. Bruno versäumte nicht, das Hauskloster seiner Dynastie mit dieser Kostbarkeit auszustatten, durch die es als Pilgerstätte zu Trier und Köln aufschloss. Dazu gehörte natürlich ein kostbarer Schrein, den die Chorherren 1218 in Auftrag gaben. Er wurde von 2012 bis 2016 restauriert, und aus diesem Anlass entstand diese eingehende und reich bebilderte Untersuchung. Der Vf. versteht es, die Ereignisse am Mittelrhein breit und kenntnisreich zu kontextualisieren. Vor dem Hintergrund des Thronstreits, in den die Sayner nicht zuletzt durch Propst Bruno involviert waren, und des Kreuzzuges, an dem Heinrich III. von Sayn teilnahm, untersucht er die Historiographie der Zeit, zu der Kloster Sayn einen Translationsbericht beisteuerte, und deutet die Befunde, die bei der Restaurierung des Schreins ermittelt wurden, im Zusammenhang mit der rheinländischen Heiligenverehrung und Schatzkunst. Hervorgehoben seien die Untersuchungen zu armenischen Kontakten und Pilgerreisen ins Rheinland sowie die erstmalige Analyse des Trierer Domschatz-Inventars von 1238. So wird in der Tat, wie in der Einleitung (S. 9) angekündigt, „ein kleiner Schrein in einem wenig bedeutenden Kloster in einem Seitental des Westerwaldes“ zum „Schlüsseldokument“ einer bewegten Epoche.

Letha Böhringer

Wolfgang WOLPERT, Pfarrer in Ediger (1142 bis 1810), *Kurtrierisches Jb.* 59 (2019) S. 167–181, publiziert die seit 1300 in zunehmender Dichte belegten Namen der Inhaber dieser Pfarrei.

Otfried Krafft

Winfried MONSCHAUER, Niederburg (über Oberwesel) im Mittelalter, *Jb. für westdeutsche LG* 44 (2018) S. 21–42, 4 Abb., schildert die Geschichte dieses 1256 erstmals erwähnten Ortes (samt Burg und Kirche) oberhalb des Rheins, die wesentlich von der Konkurrenz zwischen Kurtrier und Oberwesel geprägt war.

Otfried Krafft

Wolfgang HERBORN / Carl DIETMAR, *Köln im Spätmittelalter 1288–1512/13 (Geschichte der Stadt Köln 4)* Köln 2019, Greven Verlag, XVIII u. 629 S., Abb., ISBN 978-3-7743-0444-4, EUR 60. – Der Spät-MA-Band der Kölner Stadtgeschichte kann als gelungen bezeichnet werden. Schon in der Inhaltsangabe ist die umfassende Analyse der städtischen Geschichte angedeutet. Ausgegangen wird von dem bekannten Woensam-Plan von 1531. In ihm sollen die Hafenanlagen am Rhein, die Stadtbefestigung und vor allem die Figuren am Firmament auf die Größe der Stadt und auf das *billige Coellen* hindeuten. Der Woensam-Prospekt ist dankenswerterweise dem Buch beigelegt. Anschließend